

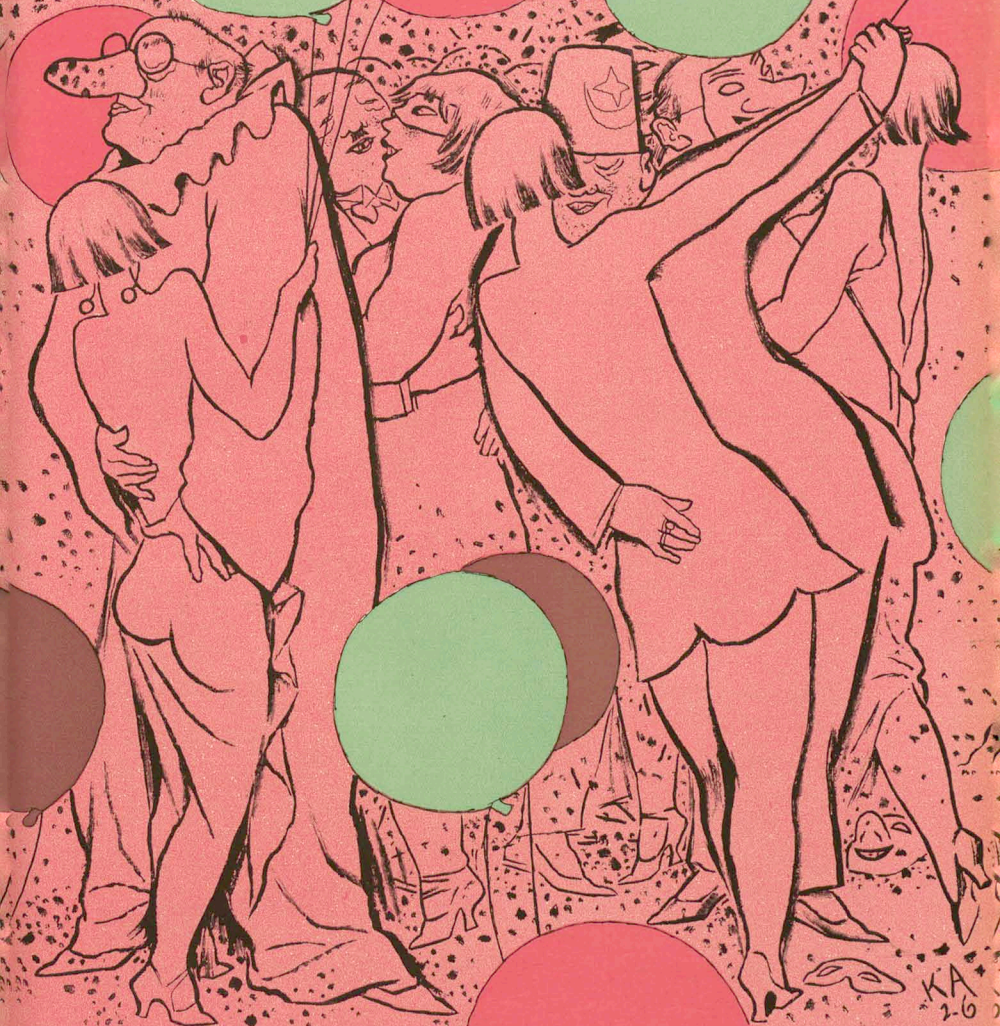
Preis 1.08 Schilling

SIMPLICISSIMUS

Verlagsort: München
Postvertrieb: Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

Bezugspreis vierteljährlich 3.50 Reichsmark
Copyright 1926 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & C. o. München



KA
2-6

„Do schau her, so kommt man dahinter — die Frau Ministerkate hat auch einen Busen!“

Dr. Zibel erwacht / Von Karl Kinnde

Mit Zeichnungen von Max Ueold

Als Dr. Zibel erwachte, irrte die Sonne schon durch die hohen Fenster.

„Guten —“ dachte Dr. Zibel, erlauthend, „es hat es überhaupt noch —? Warum ich sage, daß Dr. Zibel erwacht sei, so war das sicherlich ein zu schneller oder zum mindesten irreführender Ausdruck — er begann zu erwachen — er öffnete ein wenig die arg verquollenen Augen — er schloß nicht mehr. Lang hinüberblickte er und sah nichts als eine — verfluchte auch nicht die allergnädigste Welt zu irgend einer Bewegung. Niemand sahste er eine kleinere Schwärze in allen Gliedern. Auf sein Gehirn begann erst langsam und träge eine mühevolle Arbeit.

„Damenwetter!“ dachte Dr. Zibel, — muß ich gehen, besonnen gewesen sein! Unarmutlich besonnen! Das Licht steht! Warum ich nur wachte, warum ich mich so gräßlich behalte habe —? Es muß doch ein Grund vorgelegen haben —?

Man sieht, Dr. Zibels Gehirn arbeitete — er begann auch langsam — so doch zuckt und gräbt. Die Augen tunge sich in äußerster Anstrengung.

„Oh!“ murrte er plötzlich erschreckt. „Das also war es! Kein Jenseit! Mehr — ich habe mich gestern Abend — wie man so schön sagt: entsehlen wollen! Aber warum das nun wieder? Da wirklich nur der Döbel daran schuld war, der seit Wochen aus dieser verfluchten Stadt lag —? Freilich! Döbel ist nichts für Melancholiker — einfach Gift für Melancholiker —“

Die Erinnerungs-Melancholie begann, in Dr. Zibels Hirn freudig zu erschallen. In der Tat, dachte er, jetzt haarfurcht: das Leben magste mit feinen Opfern mehr. Da habe ich dann meinen ganzen Verstand verlor in ein Glas gesöffenes und ausgefüllt. Und dann — ja, dann bin ich zum Abendessen gekommen. Warum sollte ich auch nicht noch einmal für gut zu Abend essen — so kurz vor im Sterben —? Gewiß, so war es!

Das Entschlossene aber war — oh, wie hat man alles so mit liegt! — daß ich da Kreuze auf der Epistelkarte fand. Michige gute, rote, glattehühner, echte Döbelkreuze — nicht etwa diese veralteten, häßlichen-belligen, gelblichen Cumpfkreuze, die als niedrige Lare keine ausgedehnte Reuezeit haben und die man deshalb auch in den Monaten mit e bekommen, aber als Feinschmecker nicht ist.

„Martin“, sagte ich in fast freierlichem Ton, „bringen Sie sechs Stück davon, aber recht schöne große! Wer weiß, ob ich in diesem Leben noch einmal solche Kreuze esse.“

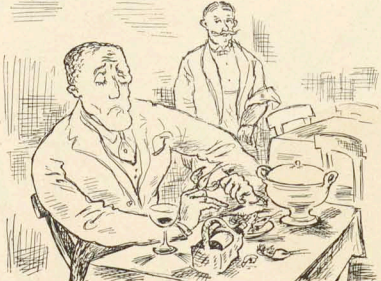
„Ich möchte mit Ihnen werden.“ erwiderte Martin nicht ohne Humor, „daß dies nicht die letzten Kreuze sind, die Sie essen, Herr Doktor!“

„Die Wette gilt!“ sagte ich ernst. „Es geht um eine Flasche rother Chateau Lafitte, von dem Sie mit übergens forte eine Flasche bringen können. Und wie lautet der Wettvertrag?“

„Noch einige Tage verstärkte Hebelbildung, dann kurze Föhnlage und darauf Regen und Kälte“, berichtete Martin.

„Danke.“ Darauf ging Martin, nachdem er noch meine Bestellung einer Gänseleberpaste mit Zwanzig entgegengenommen hatte. Jetzt stand mein Entschloß festest. Dies Altes war einfach nicht zu ertragen!

Melancholisch ließ ich die eisgehaltene Gänseleber auf meiner noch lebendwärmenden Junge — wie lange noch? — zergehen. Trüblich trank ich den angenehmen temperierten Wein. — Und dann kamen die Kreuze. Sie waren wirklich ausnehmend delikate, und ich sah sie so unanständig, wie ein Feinschmecker Kreuze essen muß — man sah weithin, daß es mir so schmeckt! Das ganze Untergericht zog ich mehrmals schlürfend durch den Mund und laugte dann noch jedes Wein einzeln aus.



„Martin“, sagte ich, „Sie haben Ihre Wette gewonnen: bringen Sie mir noch einmal sechs Stück und trinken Sie die gewonnenen Flasche auf mein Wohl!“ Das tat er beiweil.

Ausgesprochen habe ich — daran erinnere ich mich auch wieder genau — einen kalten Rebraten mit Cumberland-Zwanzig zu mir genommen, denn nichts magst mehr Hunger als Kreuze essen — vorausgesetzt, daß man sie richtig isst. Und das tat ich, es daß Martin sich ein wenig wunderte.

Anschließend hatte sich ein Nebenstische eine Gedar recht feinschmeckerlicher junger Leute niedergelassen — anscheinend Künstler mit ihren Frauen und Geliebten — die den billigen Burgunder besitzeln und mich teilnahmlos betrachteten, während ich die große Portion Kreuze aß. Das freute mich — und darum befehle ich noch eine dritte Portion. In mir die Portion zu verzeihen, verzeihen ich ein Nebenstisch mit Frau — fast ohne Messer und Gabel zu benutzen — wie es nur ein Ledergewerter in letzter bemannungsfähiger Gemüthsfrist.

Die Künstler verfolgten mein Nachschalm mit Einnamen und Ehrfurcht — es waren wirklich nette Leute — und ich dachte ihnen nachvollnehmend zu. Die dritte Flasche Chateau Lafitte neigte ich ihren Ende zu.

Die Ankunft der Kreuze brachte mir gut zu bracht mit schon eine diäretische Quantität des Künstlerschicks. Für die ich mich durch Bestellung von sechs Flaschen des schwarzen Burgunders bedante. In der Tat — in mein Exaltation war gekommen,

und in meinem Herzen strahlte warm die Sonne der Freude und Menschlichkeit.

Um den jungen Leuten ein lehrreiches Beispiel zu geben — war es doch die letzte Gelegenheit, Gutes zu tun — ob ich die Kreuze mit einem schon unerwarteten Aufschwung genüsslicher Wohlthat. Bei, wie ich schlürfte, lag und zuckte! Wie die Schalen fruchteten! Wie die Tische fröhliche! Die Künstler traten vor Begeisterte, und ich bogte mich in ihren Fußstapfen.

„Aber was noch weiter geschrien —? Dr. Zibel schloß die müden Augen und verlorste aus seinem Hirn wie aus einer trocknen Pflanze die letzten Erinnerungstrahlen auszuspreizen — ein etwas schmerzliches Lächeln umschloßte seinen Mund.“

„Oh!“ söhnte er leise. „Es war wirklich kein Traum!“ Er hatte wirklich alle vorhandenen Kreuze besetzt und den Künstlerstich zu einem Zittererschrei eingeladen —? „O Hecht!“ söhnte der Artzte immer wieder in dumpfer Erinnerung. Eine Dögel war es geworden — ein behagliches Nachschalm — sechs Zittererschrei gegessen in allem, indem man sich mit verflungenen Armen die Kreuze zum Auslangen reichste. „O Hecht!“ söhnte die Krebskrebse, indem er unruhige Kreuze Burgunder in die Krebskrebse goß — und Arzte dazu, um sie anzuhören zu können — und — wenn die Erinnerung nicht lag — noch eine Flasche Oh — — — Und als einer feiner neuen Freunde — ein Mann mit einer ungeheuerlichen Nase in einem geritztenen Geseamngelichte, der ein wenig schlüpfte und ein wenig schloß, während er seine Hände vor sich, ihn in die neuerfindende Dunkelheit und die nachdringenden Glätze des Halls

„Ich möchte mit Ihnen werden.“ erwiderte Martin nicht ohne Humor, „daß dies nicht die letzten Kreuze sind, die Sie essen, Herr Doktor!“

„Die Wette gilt!“ sagte ich ernst. „Es geht um eine Flasche rother Chateau Lafitte, von dem Sie mit übergens forte eine Flasche bringen können. Und wie lautet der Wettvertrag?“

„Noch einige Tage verstärkte Hebelbildung, dann kurze Föhnlage und darauf Regen und Kälte“, berichtete Martin.

„Danke.“ Darauf ging Martin, nachdem er noch meine Bestellung einer Gänseleberpaste mit Zwanzig entgegengenommen hatte. Jetzt stand mein Entschloß festest. Dies Altes war einfach nicht zu ertragen!

Melancholisch ließ ich die eisgehaltene Gänseleber auf meiner noch lebendwärmenden Junge — wie lange noch? — zergehen. Trüblich trank ich den angenehmen temperierten Wein. — Und dann kamen die Kreuze. Sie waren wirklich ausnehmend delikate, und ich sah sie so unanständig, wie ein Feinschmecker Kreuze essen muß — man sah weithin, daß es mir so schmeckt! Das ganze Untergericht zog ich mehrmals schlürfend durch den Mund und laugte dann noch jedes Wein einzeln aus.



„Ich möchte mit Ihnen werden.“ erwiderte Martin nicht ohne Humor, „daß dies nicht die letzten Kreuze sind, die Sie essen, Herr Doktor!“

„Die Wette gilt!“ sagte ich ernst. „Es geht um eine Flasche rother Chateau Lafitte, von dem Sie mit übergens forte eine Flasche bringen können. Und wie lautet der Wettvertrag?“

„Noch einige Tage verstärkte Hebelbildung, dann kurze Föhnlage und darauf Regen und Kälte“, berichtete Martin.

„Danke.“ Darauf ging Martin, nachdem er noch meine Bestellung einer Gänseleberpaste mit Zwanzig entgegengenommen hatte. Jetzt stand mein Entschloß festest. Dies Altes war einfach nicht zu ertragen!

Melancholisch ließ ich die eisgehaltene Gänseleber auf meiner noch lebendwärmenden Junge — wie lange noch? — zergehen. Trüblich trank ich den angenehmen temperierten Wein. — Und dann kamen die Kreuze. Sie waren wirklich ausnehmend delikate, und ich sah sie so unanständig, wie ein Feinschmecker Kreuze essen muß — man sah weithin, daß es mir so schmeckt! Das ganze Untergericht zog ich mehrmals schlürfend durch den Mund und laugte dann noch jedes Wein einzeln aus.

„Ich möchte mit Ihnen werden.“ erwiderte Martin nicht ohne Humor, „daß dies nicht die letzten Kreuze sind, die Sie essen, Herr Doktor!“

„Die Wette gilt!“ sagte ich ernst. „Es geht um eine Flasche rother Chateau Lafitte, von dem Sie mit übergens forte eine Flasche bringen können. Und wie lautet der Wettvertrag?“

„Noch einige Tage verstärkte Hebelbildung, dann kurze Föhnlage und darauf Regen und Kälte“, berichtete Martin.

„Danke.“ Darauf ging Martin, nachdem er noch meine Bestellung einer Gänseleberpaste mit Zwanzig entgegengenommen hatte. Jetzt stand mein Entschloß festest. Dies Altes war einfach nicht zu ertragen!

Melancholisch ließ ich die eisgehaltene Gänseleber auf meiner noch lebendwärmenden Junge — wie lange noch? — zergehen. Trüblich trank ich den angenehmen temperierten Wein. — Und dann kamen die Kreuze. Sie waren wirklich ausnehmend delikate, und ich sah sie so unanständig, wie ein Feinschmecker Kreuze essen muß — man sah weithin, daß es mir so schmeckt! Das ganze Untergericht zog ich mehrmals schlürfend durch den Mund und laugte dann noch jedes Wein einzeln aus.

„Ich möchte mit Ihnen werden.“ erwiderte Martin nicht ohne Humor, „daß dies nicht die letzten Kreuze sind, die Sie essen, Herr Doktor!“

„Die Wette gilt!“ sagte ich ernst. „Es geht um eine Flasche rother Chateau Lafitte, von dem Sie mit übergens forte eine Flasche bringen können. Und wie lautet der Wettvertrag?“

„Noch einige Tage verstärkte Hebelbildung, dann kurze Föhnlage und darauf Regen und Kälte“, berichtete Martin.

„Danke.“ Darauf ging Martin, nachdem er noch meine Bestellung einer Gänseleberpaste mit Zwanzig entgegengenommen hatte. Jetzt stand mein Entschloß festest. Dies Altes war einfach nicht zu ertragen!

Melancholisch ließ ich die eisgehaltene Gänseleber auf meiner noch lebendwärmenden Junge — wie lange noch? — zergehen. Trüblich trank ich den angenehmen temperierten Wein. — Und dann kamen die Kreuze. Sie waren wirklich ausnehmend delikate, und ich sah sie so unanständig, wie ein Feinschmecker Kreuze essen muß — man sah weithin, daß es mir so schmeckt! Das ganze Untergericht zog ich mehrmals schlürfend durch den Mund und laugte dann noch jedes Wein einzeln aus.

wollte, kam ihm zu Bewußtsein, daß er eigentlich eine entnommene Leiche war: alle Leisten waren leer — kein Schweiß, kein Giebel, keine Ubel! Gott sei Dank hatte man ihn wenigstens den gelbernen Giebelring am Zeigefinger mit ins Grab gegeben!

Aber was nun? Die Wirtshauswirtin zeigte drei Uhr nachmittags. Und die Zeitung, die er färsend zur Hand nahm, das Datum: „Mittwoch, den 21.“ — Das Leber-Duchonnel hatte aber doch am Mittwoch, dem selbst hauptsächlich empfohlenen Selbstmörderstag, stattgefunden —? Drei volle Tage also — und morgen würde man ihn beerdigt haben —!



„Ca passe — ca passe —“, beruhigte sich Dr. Jirbel nach bemähter Gouttscher Waise. Und los dann auch die eigene Lebensangst eine fonderliche Erregung. „Nüchtlisch und unermüdet vertrieht...“ zeigte da sein Freund Egon Weermut an, da er keine Weermuten hatte.

— Der Gute dachte Dr. Jirbel gerührt, er war doch mein bester Freund! In warmer Verengungswallung hing er zum Fernsprecher und rief ihn an.

„Dr. Weermut dort? Groß! Groß, Egon. Hier Mar. Wer? Mar? Dr. Mar Jirbel. Ja — ja, ich verzag, die zu sagen, daß ich gar nicht tot bin, sondern nur etwas ausgiebig mein Nausch ausgefressen habe. Wirklich höchster Schmerz von euch.

mich da in die Leichenhalle zu legen — und noch dazu im Gehreck mit Schnalldien!“

„Mar, Jirbel!“ — rühte es unwillig zurück. „Du machst lächerliche Miße! Machst du, ich erkenne deine Stimme nicht, du Affe? Mar, ich Jirbel bei keinem Abgang noch so übel aufgeführt haben —; er war halt ein schwächer Charakter. Aber solche Miße — ne, entsetzliche! Geküßelt liegt er jetzt dafür im Grab. Ja ja gut für ihn. Du, Schumann erzieher. Hoyt abend geh' ich mit Käse ins Eden-Kaffee, Wiedersehen.“

Auch Dr. Jirbel hängt rasch den Hörer ein. Teufel aus: was müßte da alles vorgefallen sein — in dieser verhängnisvollen Nacht —! Aber ein schmerzhaft unbeschreiblicher Verhang verflücht jede Erinnerung.

Ehe er erwog Dr. Jirbel, ob er nicht den zu erwartenden Erlös aus dem Verkauf des Giebelringes außer zur Bezahlung des Frühstücks zum Erwerb einer, diesmal gemündeten Teufel Personal benutzen und dann den schändlich verlassenen Platz in der Leichenhalle bill und unbemerkt wieder einnehmen solle —! Aber er fürchtete, man könne seine Klucht insgesam bemerkt haben; und die Plamage wäre um so größer! Magen-Auspumpen — Wiederbelebungsoverlunde —; nein, lieber nicht! Ein besserer Gedanke kam ihm. Er hatte noch ein paar hundert Mark auf der Bank — und Bankrenten seien in Zeitungen doch nur die Verführerische. Nach schiel er einen Brief, in dem er die Bank bot, dem Überbringer sein Depot bis auf einen der Zerschreitung blühenden Rest auszubahlen. Zehn Minuten darauf unterlag der Wert der Kasse seine erste Autoteur — und zwei Stunden später sah Dr. Jirbel völlig neu eingekleidet im D-Bus nach Berlin, nachdem er den geliebten Mantel und Hut mit ein paar freundlichen Worten an die Leichenhalle zurückgeliefert hatte.

Madis — allein im Grübel-Kaffe-Abteil — fürchte er sich die Haare tief-schwarz und nahm sich den Bart ab. In den finsternen Kassenmen des Berliner Nordens, in denen er sich, solange sein Geld reich, herumtrieb, las er mit tief-immerer Freude die Gensloms-Handschreiben eines biesigen Arztes, der sich nach durchdröher Nacht in einem Anfall von Götterklärung verzweifelt hatte und dessen Leiche auf rätselhafte Weise aus der Leichenhalle verschwinden war. Man vermutete einen raffinierten Schauertrieb, da am selben Tage das Bankkonto des Berlinerlebens abgehoben worden war.

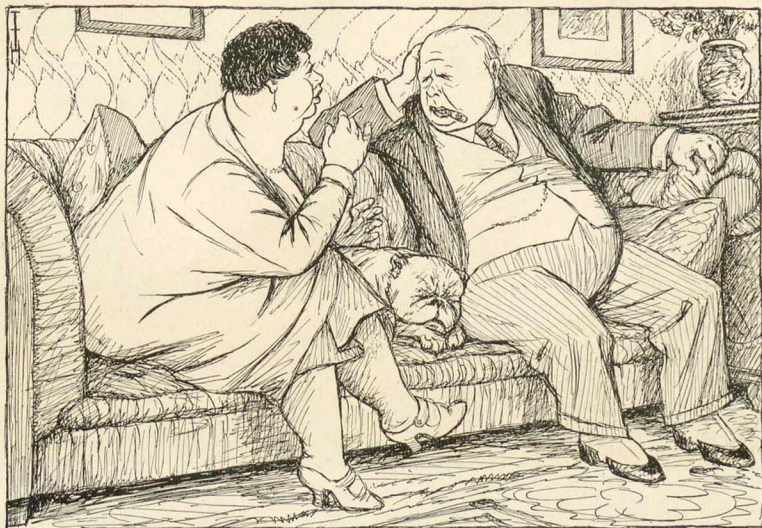
Als Dr. Jirbel sein letztes Geld verlor hatte, kam er auf den Gedanken, kleine humoristische Geküßelten für Wispblätter zu schreiben. Er fühlte sich — dem Grade entzerrnen — eine neue Existenz beginnend — wieder als Kind. Und so nannte er sich: Karl Kumbert — in spielerischer Betonung den Namen mit zwei n und dt schreibend.

Wird man mir glauben, wenn ich behaupte, die Geküßelte selbst erlebte zu haben? Nein. Und das ist gut. Ich könnte doch allerlei Innamenschlichkeiten haben. Freilich wußten manche, daß ich nicht Karl Kumbert heiße — aber nur einer, daß auch mein als echt geltender Name nur ein Übergangsnamen war. Einer nur weiß es: eben jener Leuge des Krebsbelle-Zachonahel, dem eine ungeheure Nase im zerfallenen Gemeinmagaschin hing, der schließlich irgend und unklärlige Gedichte vertrieb. Ich sah ihn nach Jahren in einem Berliner Kabarett. Aber der wird sich hüten zu rührend, denn er ist ja auch nicht, der er ist.

Von ihm erluchte ich bruchstückweise, was sich in jener furchtbaren Nacht zugetragen hat — — — o Gott! o Gott! —!

Spezifisches Mittel

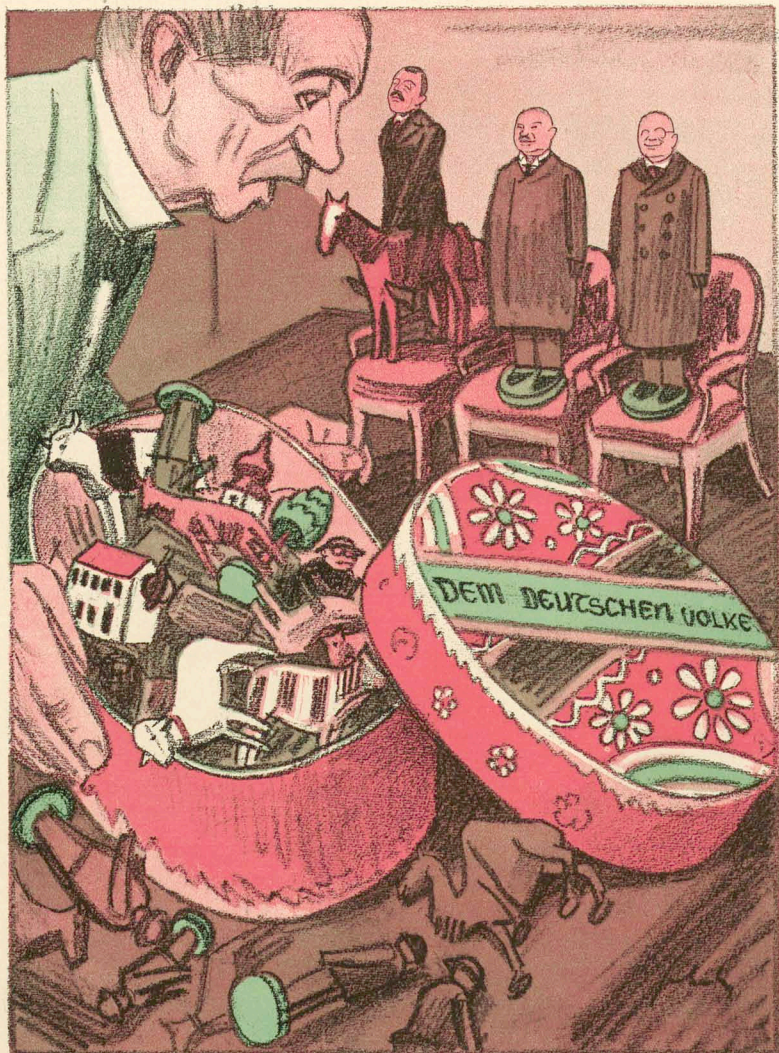
(Zu 23. Seite)



„Jetzt habe ich gemenschlicht, Sport getrieben, Kohlehydrate vermieden, massiert bin ich worden — nichts hat genügt, ich werde immer fatter. Ich brauche einen neuen Weltkrieg.“

Des deutschen Spießers Spielzeugschachtel

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Trotzlos! Vier Wochen hab' ich gebraucht, um aus dem Durcheinander meine alten Ministerlieblinge wieder herauszufinden!“

Ein Unsterblicher

Deutschland, sei getrossen Matsch und quäle
dich mit Sorgen nicht mehr länger ab;
denn Herr Gessler, diese treue Seele,
bleibt und flieg nicht in das Massengrab.

Obzwar er war, wie oft schon, fest entschlossen,
und die Zeitung hat es groß gedruckt,
Doch die Willenskraft ist abgeschossen,
als der Augenblick herangerückt.

Dieser Baum hat ganz besondere Dürzeln.
Und man fühlt es froh und tiefbewegt:
hundert Skabinette mögen zurzeln,
unser Gessler wird nicht abgeleckt!

Katzenberg

Professeverammlung

Von J. K. Hoffe

Wer hat die blöde Behauptung aufgestellt, die Deutschen wären einig meins? Ich gebe zu, daß sie fast über den Zarif der Straßenbahn, über die Bierpreise oder über die tolle Sache, daß ein geistiger Mann wie Oberinspektor Werlachs eine phänomenale Charaktere wie Beselen vermischt, sich in die Kammern kriegen. Aber in puncto rerum publicarum (allgemeine Geschäftsdinge) — da sind sie auf dem Kieker und halten zusammen wie das Nipp zum Nippa.

Habt ihr den Zug gesehen, der am 20. Januar 1920 sich durch die beinaß zu schmalen Straßen wälzte? Das war Deutschland über alles. An der Spitze marschierte der Verein der abgebauten Kommerzienräte, vermischt mit den edleren Teilen des Magistrats und den Spitzen der ortsanständigen Industrie. Dann folgten die gelehrten Körperlichkeiten — jeder Mann einen dicken Wäzler unter dem Arm — dann die p. p. Oberrichter der fünf- und sechshundertjährigen — in unbeschreiblicher Folge frömten dann die Handelsgehilfen — die Bergarbeiter — die Jünglingsgesellschaften — der Verband der Dandies — die christlichen Mütter und Hausfrauenvereine. Man erblickte sogar Deputationen der Vereiner zur Aufwartung der grauen Laubendmarzschneie, der Organisation der Dregelreher und des Verbandes der Hochantennenleger.

Über den Köpfen der Masse schwebten die Fahnen frei im Wind. Viel Fahnen — viel Farben — aber hier schlugen sich die Bannerträger nicht gegenseitlich mit den Etagen tot. So marschierte das deutsche Volk (im Bezirk der in Frage kommenden Stadt natürlich) einig — zusammengehörig — von dem gleichen heißen Wind getrieben — zur Professeverammlung.

Der Saal füllte die Menschengenossen nicht. Der Herr Oberbürgermeister richtete die Versammlung mit einigen warmen Worten und wies insbesondere darauf hin, daß die Stadt über den hundsmilligen Finanzlage überhaupt kein Interesse an der Färsenauferung hätte. Dann wurde ein lebendes Bild gestellt. Die Waisenfrau Wimme Grabatschke hob ihre zwei Wärmerechen in die Höh. Ein anwesender Arzt sagte, er hätte es bis dato nicht für möglich gehalten, daß Kinder, selbst aus Proletariatskreisen, so dünn werden könnten.

Als Drittes folgte die Rede des Bergmanns Johann Nepo-

maul. Seine Stimme, wie aus einem tiefen Schacht emporsiegender — verroßtet in Staub und Qualm und Dreck — groß geworden im ewigen Hö und Gott der Frone — schlug aus der Brust der Mißbegnadete eine lobende Flamme. Der Knapper erzählte von der Not und von der Trübsal und der immer niedergebuckelten Hoffnung. Und als er zum Schluß beide Hände hoch hatte und brüllte: „Netter nicht die Färsen — weiter und — das Volk!“ — da janzte ein Schrei des Entzettes und des schließlichen Willens durch den Rastkammer der Zusammengehörigen. Und im Laumel der Rasche sprang ein Schmiedemeister nach vorn und ließ seinen schweren Hammer kreisen, den er unterm Schurzleder mitgeschleppt vom Amloß her.

Nach einer halben Stunde betrat Oberlehrer Doktor Onfel-

(Zeichnung von G. v. Kretsch)



„Heil unserm König, heil!“

mann die Trübne. Er sprach schlicht, herzlich und wohlwollend. Er begann: „Das Volkes Wille ist das oberste Gesetz!“ Einige Vorlaute bemerkten dazwischen: „Janz vor Kieles!“ Die Mehrzahl aber rief wohlwollend „ Bravo“. Ermutigt durch diese Anzeichen von Zerküdnis und Folgebereitschaft, legte der Herr Oberlehrer auseinander, indem er von Zeit zu Zeit seine schweiß-triefende Wulle pugte und ein Kuffenbrot einnahm, daß es natürlich himmelfrisch wäre, wenn man den Herren Färsen auch mit einen Papierfremd bewilligen würde. Aber andererseits — man möge beachten und so. In der Mitle seiner wohlorganisierten Bedienung kam der Herr Doktor dann zu der ernsthaften Warnung, man möge sich in dieser beschwerdeten Sache nur nicht vom Impuls verleiten lassen. Der Schmiedemeister verließte schamlos (seinen Hammer), der schon zu Tacitus Zeiten die Germanen zu tollen Sätzen verleitet habe.

Die Versammlung rief größtenteils Bravo. Einige Murrer wurden aus dem Saal vertrieben. Der Höhepunkt der Darlegungen des Herrn Oberlehrer Onfelmann aber war der Schluß. Mit tränerreicher Stimme, und indem er ein Nalentsch in den Landesfarben einleitete, bot er die vereinigten Teilnehmer, doch der Trübitionen zu gedulden. „Wann“, tief er aus, „haben unsere Mütter je etwas getan — wann einen Rat gefaßt — der nicht aus purpurnem Interesse für das Wohl ihrer Säuen von Gott anvertrauten Landesherrn genossen wäre? Es schlage der deutsche Geesle bierfürman ins Gesicht — wenn wir die beschriebenen Hilfe-rufe unserer Unlebensfähigen nicht hören wollten! Auf! Ketten wie sie! Auf daß unsere Nachfahren nicht verächtlich von Väteren sprechen!“

Viele Frauen schludzten. Auch bürgerlichen Männern quollen die Tränenröden. Es geschah eine Rührung wie im Weihnachtsfest. Der Oberbürgermeister befschloß unter Heilrufen die Abendung von Dankadressen an die jeweils damals regiert habenden hohen und höchsten Persönlichkeiten. Es wurden Commellen herumgereicht. Geisß Frau Grabatschke mit den Wärmerechen an die Fernnis. Sie hätte eingesehen, daß es ihre Pflicht wäre, zu sterben. Einige besonders bedürftigen Färsen wurden telegraphische Postanweisungen geschickt.

Unter den verschiebentartigen Abgängen des Deutschenland-Valentens, Etahelms, Conies, Preußen, Bayern- und Buermilchdes schloß die flammende Professeverammlung. Auf der Treppe beim Auseinandergehen hörte man nur eine Stimme des Lobes: „Es war so schön!“

Hildebrand

**Kakao
Schokolade
Pralinen
Keks**

Vorzüglich für Reise & Sport.
Höchste Auszeichnung:
„Staatsmedaille in Gold“



Münchener Mädl

(Schönung von H. Hecht)

„Wann O' mir s'cho' Bewegung vordenn. Herr Doktor, nacha bit' i um a Biletz z'u-a-n-a Rebutz!“



Goethe

Als ich, durch die Verhältnisse gezwungen, ein Zimmer zum Vermieten angeboten hatte, begegnete mir folgendes:
Ein jüngerer Offizier, gerade nach Berlin verfert, blieb vor dem Zimmerschloß des Zimmers stehen: „Darf man eventuell auch da mal hineinsehen? Ich interessiere mich nämlich für Bücher.“ — Aber herbei! Da ist ja soviel Goethe! Sind das etwa die Gefammlten Werks?“
„Ja, das schon. — Haben Sie etwas gegen Goethe?“ frag ich.
Er sah mich einen Augenblick an und meinte dann: „Wahen Sie, gnädige Frau, in meiner Jugend, so am dem Gymnasium, da habe ich mich täglich für Goethe begeistert. Der Obig — alle Achtung. Aber seit ich die Juden und die Demokraten so für sich beanspruchten — ist er für unsreinen doch erledigt.“

Ein nächstes Tage kam ein Jurist, ählich, schmeichelnd mit angenehmen schmeichelnder Stimme.
„Jimmer ist reizend, gnädige Frau. Nehme ich — natürlich zu reduzierter Preis, Eshöner Bücher! Ichant: Was ist denn das? — Donnerwetter, die Menge Goethe! Niema's noch Schiller wäre!“
„Aufden sagte ich: — Was werden Sie denn Goethe vor?“
„Ich frann aufstehend, entgegnete der Herr Juffler: „Gnädige Frau — ich kann Ihnen ja zu meiner Schande gestehen — als ich so war, er zeigte die Goethe eines Geesfähigen, habe ich direkt für Goethe gefühmt — selbstes Büsten — ja neue Kenntnis des menschlichen Herzens — impantete mich. Allein wenn man vernünftiger wird — zur Einigkeit frann, kann man mit Zilland doch nicht auf diesen Standpunkt stellen.“ — Er sah mich mit tiefer Inanspruchnahme an: „Einen wie doch ehlich, gnädige Frau. Im Grunde ist Goethe doch beinah international!“

BAD TÖLZ

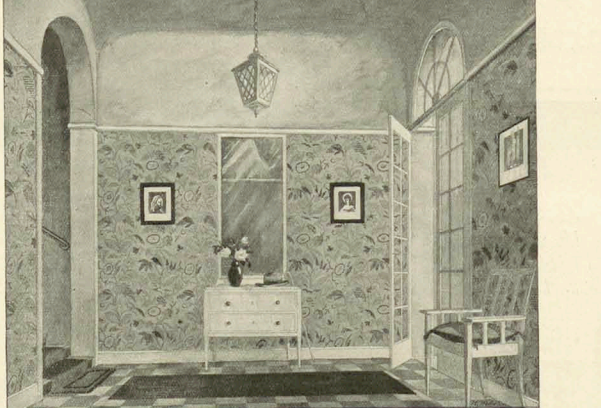
Das größte Jodbad Deutschlands

Bayern, Alpen — 700 m u. d. M.

Winterkurort / Wintersportplatz

Vorzügliche Unterkunft jeder Art.

Prospekte durch: Badredaktion oder Verkehrsbüro.



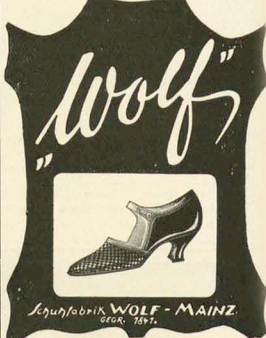
Olfarbanstrich maschinell aufgetragen.

Die Olfarbschicht braucht heute nicht mehr von Hand mit einem Pinsel auf die Wand oder Decke gestrichen zu werden. Der Olfanstrich ist heute viel einfacher, schöner und haltbarer. Die Maschine wälzt die Olfarbschicht zuerst auf eine pergamentartige Masse, viel regelmäßiger und besser deckend als Menschenhände es vermögen. So entsteht ein Wandkleid. Es heißt Salubra und wird von jedem Maler oder Tapezierer ohne besondere Vorkenntnisse in einzelnen Bahnen auf die Wand oder an die Decke gebracht. Ein mittelgroßer Raum wird an einem Tage fix und fertig geklebt und ist am nächsten wieder bezugsbereit. Salubra saugt sich in gewöhnlicher Zustände intensiv an das Mauerwerk an und bildet ein unzertrennliches Kleid, das den unvermeidlichen Bewegungen eines jeden Verputzes elastisch standhält u. nicht die tausend kleinen Risse und Sprünge bekommt, wie die von Hand gestrichenen Wände. Salubra widersteht deshalb auch länger den Waschungen mit Bürste und Seifenwasser und den Desinfektionen aus gewöhnlicher

Olanstrich. Jede Salubra-Farbe mögen Sie der Sonne aussetzen, so lange es Ihnen beliebt. Die Werke garantieren Ihnen schriftlich die Lichtechtheit und Waschbarkeit für fünf Jahre. Für welchen Anstrich erhalten Sie eine gleiche Gewähr?
Ohne wesentliche Mehrkosten wälzt die Maschine auch drei, vier oder mehr Farben auf, anstatt nur einer. Salubra kann also gemustert werden. Und diese Muster sollten Sie sehen! — Wer hätte geglaubt, das so mannigfache Wirkungen mit Olfarben möglich sind, wie sie die Salubra-Muster aufweisen? Muster in blütenartigen, dann wieder in sammetigen oder in reidtschimmernden Tönen, aber alle überzogen von einem weichen edlen Schmelz, gegen den jeder Handanstrich speidig glänzend wirkt. Ein Raum von Hand gestrichen in der Art der meisten Salubra-Muster würde Tausende kosten. Salubra fix und fertig an der Wand stellt sich auf m. 1.50 bis M. 2.50 pro Quadratmeter. Salubra-Muster mit mehrfarbigen Anwendungsbeispielen für alle Raumgestaltungen (samt Bezugsquellen aus ihrer Nähe) kostenlos von

SALUBRA A.-G., GRENZACH 8f (BADEN)

Angewendet:
Im neuen königlichen Palast in Barcelona.
in den Gemächer der Königin von Italien, Villa Savoy, im Bundespalast in Bern, im Reg.-Palast in Montevideo,
in vielen fashionablen Hotels Nassauer Hof, Wiesbaden, Domhotel, Köln,
Vier Jahreszeiten, Hamburg, Savoy Hotel, Luzern,
etc. etc.



Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskrankheiten, die aus Schlaflosigkeit, Demoralisierung, Zittererschütterung, Anfälle u. Leiden überdrückung, Angst u. Zwangsneigung, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, verlangt ein, Frapp. No. 500, Preis. 4. 20 Pf. In Marken über eine neue bahnbrechende Methode, Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen. Fr. H. L. besterster Anerkennung, desla. u. Auslandes, Lötzing, G. m. b. H., Kaszel 35.

Büße: Beziehen Sie sich bei Bestellungen stets auf die Anzeigen im „Euphrosinismus“.

Lesen Sie: Ernst John, Auch im Unglück Sachver.

Kartoniert Mk. 1.20. In Hartle Geschäften. — 80.
Ernst John ist auch Ihnen als langjähriger Mitarbeiter des „Euphrosinismus“ bekannt. Seine besten „Kleinigkeiten aus dem wärlchen Buchen“ sind in dieser Sammlung zu einem gut ausgestatteten billigen Buche vereinigt. Da zu, durch alle in ählich. We nicht erhältlich, liefert der F. Krick Verlag, Leipzig, Promenadenstr. 35, Putschplatz 14/15.

NEUERSCHEINUNG
„Der Chinesische Defamierung“
Mit sieben zweifarbigen Lithographien
Preis geb. 12. —, schön geb. 14. —
NACH DER BESCHLAGNAHME FREIGEgeben
„Die Kunst des Verführers“
von Rudolf Lothar
Preis geb. 7. —, geb. 10. —
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Illustrierte Prospekt von Rhombus Verlag, Wien VII.

Nach Konfiskation freigegeben!
E. de Goncourt
Die Dirne Elisa
Ein Roman der Weltliteratur, der frei von jeder Sentimentalität, das Leben in der vornehmen Häusern der französischen Provinz schildert. Dieses Buch ist eine Kulturbibel ersten Ranges. 1912. Illust. Preis brosch. M. 3.50, Halbleinen M. 4.50
Schusdeks Verlag, Wien V., Stollberggasse 21.

Prof. A. Forel Die sexuelle Frage

In 200 000 Exemplaren erschienen!
Das umfassendste und berühmteste Werk über das gesamte Geschlechtsleben des Menschen. Ein Werk, das jeder Mensch gelesen haben sollte. Große Ausgabe geb. M. 15. —, Volksausgabe geb. M. 4. —. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Ernst Reinhardt in München, Schellingstr. 41.

Il Duce

(Bilderung von E. Schilling)



Ich bin von ungeheurem Wuchs,
kaum menschlich mehr, den Göttern nah
und nur aus Mitleid noch da —
JES bin der Dux.

Heil dir, du auserwähltes Land —
ob Roms Imperium auch erblüht:
Am Salzfrucht und zum Weinverland
gab Gott die MAGE!

Von meinem Mund erdehnt die Welt,
in meiner Laute bebt der Re...
und wenn der Fremdenverfehle auch fällt —
Ich sitz. JES sitz!

Und ob mich keine Krone ziert,
ich bleib von göttergleichem Wuchs,
solang man Feigen importiert —
JES bin der Dux!

© Schilling

Au weh!

(Zeichnung von George Grosz)



„So 'n Neinfall — jeß' is der Knabe doch 'n Mädchen!“

Bei uns in Bayern —

Die Welt ist aufgeregt, es jagen die Dinge wetterstürmisch hin — wir, mit den Händen überm Nagel, wir sagen: Laßt die in Berlin!

Es wüßte, es drängt sich zum Gehalten, durch traute Aeren legt das Mut — wir, die wir unter Neusten halten, wir finden nur das Alte gut.

Wie wird es mit den Färsen werden? Soll man da nicht energisch sein und einmal fordern? Ja woher denn! „Die Kommunisten sind gemein!“

Was war da liess in der Marke...? Die Admittalität — oh, ob...? reich mit die Zeitsam, Josephine! „Die Gogis drehsen leters Eeres.“

Wie sich der Weist der Zeit ausplage — mir sind in Dapern feis heraus, um einen wie am andern Tage kommt nichte Erregendes ins Daus.

Nur monatmal küßst ein alter Necks noch allig fest gewachsenen Kosh rückständig in der Esophage von Aufbau oder Alkohol.

Doch bald ist alles wieder friedlich und jeder geht so seinen Schritt. Im Affisma sind wir unterschiedlich, im Tempo komm' wir alle mit.

Derter Scherz

Nicht wie der Stuttgarter Zensor,

sendern wie ein freier Geist hat sich der Pappi benommen, als er den Befehl gab, auf Mühseliges „Jüngsten Gericht“ die Lebensübernahme zu entfernen und die ehemalige reine Naivität wiederherzustellen. Wenn auch das Gericht übertrieben sein dürfte, daß die wackelstumpfen Behörden beschuldigen, die künstlerische Wiederherstellung jener Bezirke auf dem Eubulismenwege an notleidende Maler zu vergeben, so muß doch anerkannt werden, daß der Darft nunmehr über protestantischen Mädeln steht.

Zur ungarischen Affäre

Von Vorhänge des Budapestler Geistesflubs soll folgendes Schreiben an den Pringen Windischgrätz abgegangen sein:

„Wenn so etwas noch einmal vorkommt, können Sie sich als ausgeschlossen betrachten.“

Kulturgegeschichte

In einer Berliner Gemeindefschule hat die Lehrerin den Kindern Putzers Entschuldig nach der Werbung erzählt und ihnen am Schluß der Stunde aufgegeben, die Geschäftszu Hause frei nach dem Gedächtnis aufzuschreiben.

In dem Köpfsen der kleinen Martha muß sich das Schicksal mit anderen Kommisjensgen verwohen haben, denn sie lieferte folgenden Zurüst:

Putzer wollte nach der Mondenburg reisen. Am dritten Tage kam er auf der Mondenburg an. Da lag auf dem Hof eine schöne Jungfrau. Die Jungfrau war von oben bis unten in ein Putzer. Da zog Letzer seinen Schuerec und rügte ihr ganz auf. Da fähig die Jungfrau ihre Augen auf und sagte: „Mit dir will ich heiraten.“

Der ärztliche Ratgeber

Neulich las ich in der Presse, Sezulagen offizis, Desß man bester Süchte esse, Kestfclat — auch Brunnenteeße — Als Würst, Branen und Getrüd. Denn es werde unabwehrlich Krant davon der Menschheit Saft. (Unbescheidet selbstverständlich Segmentischer Wirkung endlich Einer werten Megeerschoft!)

Geno erfuhr der Bürger Schlimmes über'n Alkohol, Dasß er ein Gsundheitswärtger — Nur lies' hier der Fall noch schma' ger. In Betreff Gouberbevohl! Denn das Ur-Gescheh der Brauer, Winger auch an Rhein und Main, Endlich der Kartoffelbauer, Der da schwarz brennt, als ein Schläuer, Würden schwer geschädigt sein —

Einerseits so Bühnerungen Schonen, muß man andererseits, Um als Arzt fürs Volk zu taugen, Auch mal drauß zu treten schaugen: Wißensschft heißt das bereis! — Pöhligh geht mit da im füllen Eine Beschlumung an —. Dießem Arzte da entaullen Weisheitworte wider Willen, Akkurat, wie Streifenma! —

Geblaus Notjanter

Folgen der Bildung

(Aus den Unterhaltungen des Schneidemeisters Bünzel mit dem Lehrer Doderfel)

„Eso, soja. Aber das will ich Sie sagen, Herr Lehrer: Das elektrische Licht ist doch eine Begrüßungs-idee, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weilen ist.“

Beim Gespräch über die Nabelbildung ist Bünzel der Ansicht, sie sei erfolgt, um uns Deutschen die wertvollen Erfindungen und Patente wegzuschneiden. Er erklärt: „Die Deutschen mit ihre Instruktionen ragen alle andern weit gegenüber.“

Schließlich legt Meister Bünzel dem alten, etwas knautigen Lehrer Angugroben vor, die Biefem wohl gefallen, aber sämtlich zu teuer sind. Da wird der Schneider schließlich ärgerlich und sagt: „Wissen Sie, Herr Lehrer, Sie müssen sich immer den Prinzip vor Augen halten, daß ich nur meinen Nahrungsweg juche.“

Lieber Simplizismus!

Unser alter Direktor Dr. war wirklich kein Philister.

Es war in der Konferenz, vor den Weisheitsgenitoren. Einer der Klaffenlehrer führte über einen Schüler lebhaftes Klage: der X. leiste nichts mehr, er habe überhaupt kein Interesse mehr für die Schule; das sei ja auch kein Wunder, wenn man fahre, wie dem Jung die Mädels nachsehen. Da neigte der Alte fimmend sein greises Haupt: „Wohl ihm!“

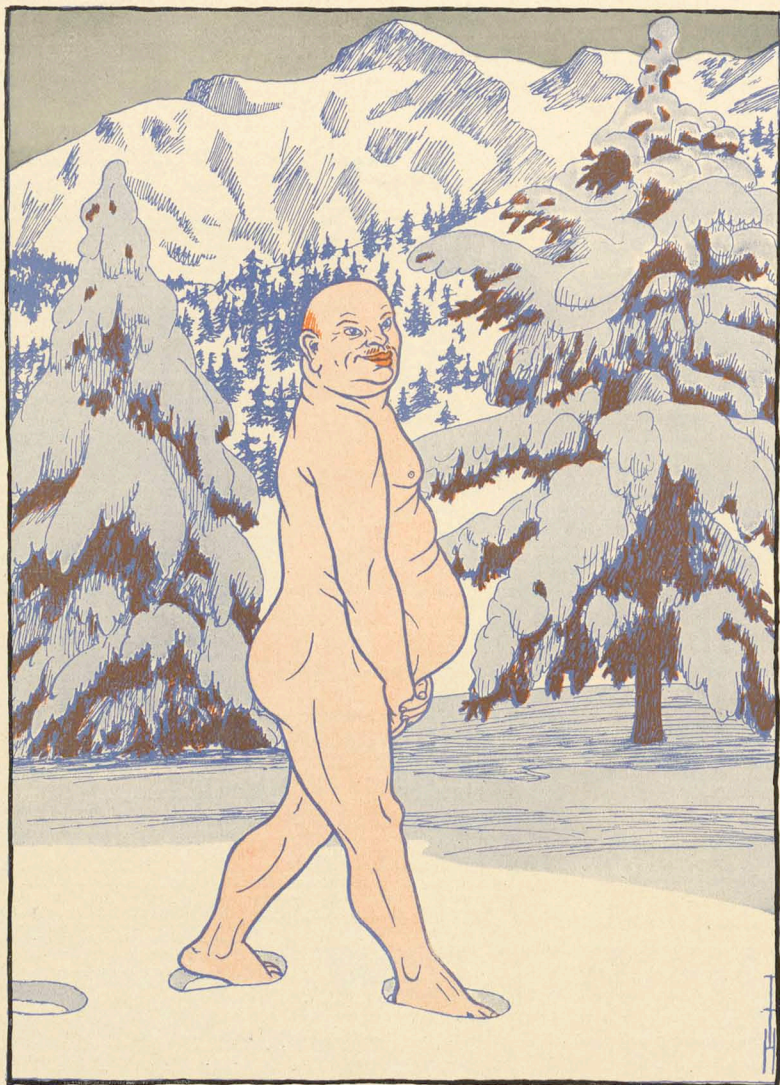
Eine für ihre Brände unglaublich jung aussehende Dame betritt am Anfang der hohen Entree in Köln eines für sein Alter (sechzig Jahre) unglaublich böse äugenden Herrn mit den Worten: „Hi, Bubi, kommst du mit?“

Worauf der Angesprochene föhlich erwidert: „Nein, Mama, heute nicht!“

Neulich was ich in Leipzig zu einem Moskeball. Wie ich nun schon so ziemlich blau mit einem Mädel im Arm an der Bar fies, kommt plötzlich ein älteres männliches Individuum an die Zele getretelt und grummt in höchstem Grade: „Hän Se, mei Schüßler, das geht Sie wehrlich nicht, das is nämlich meine Tochter!“ Auf meine Verstellung, daß heute doch Moskeball fei, bekennt er sich und meint, man möge ruhig ganz mitge: „Tu du, — wenn Se mit zwer Schüßle an eine gudde fignare gähm, dann gem Se mitenwähnen mit der machen, was Se wolln.“

Stressemanns „Silberstreifen am Horizont“

(Th. Th. Gehr)



„Ich warte auf das erste Weibchen.“